

sache, daß sich dieses Werk nicht auf die Dokumentation und ihre Auswertung beschränkt, sondern in schwierigen Fällen ausführlich auf ihre Problematik eingeht. Vergleicht man mit diesem Buch die Monographie vom „Pfahlbau“ Burgäschisee-Ost im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, 20. Band, S. 6–136 (davon naturwissenschaftliche Angaben auf ca. 50 S.) aus dem Jahre 1947, also vor der Einführung der C¹⁴-Methode und der Verfeinerung der pollenanalytischen Untersuchung, so stellt man einen gewaltigen Fortschritt innerhalb von 20 Jahren fest. Die Monographie des Feuchtboden-Wohnplatzes Burgäschisee-Süd aus der Jüngeren Cortailod-Kultur ist ein Standard-Werk der Moorarchäologie, das für die weitere Forschung wegweisend sein wird. Dieses Buch ist daher eine sehr wertvolle Bereicherung der urgeschichtlichen Literatur. Zu dieser Leistung sind die Herausgeber und ihre Mitarbeiter ebenso zu beglückwünschen wie die Urgeschichtsforschung. Sehr zu rühmen ist auch die eines solchen Standard-Werkes würdige hervorragende Ausstattung.

H. G r o ß

E. TCHERNOV: *Succession of Rodent Faunas during the Upper Pleistocene of Israel*. Morphologie, Taxonomie und Systematik der Nagetierfauna in Israel während des jüngeren Pleistozäns. 152 S., 73 Textabb., 6 Diagramme, 40 Tabellen, 1 Karte usw. – Mammalia depicta. Herausgeber: Wolf Herre, Kiel – Manfred Röhrs, Hannover. Hamburg und Berlin 1968.

Soweit bisher aus dem Raume Israels pleistozäne Wirbeltierfaunen beschrieben wurden, gehören diese zum kleineren Teil dem Alt- und Mittelpleistozän, in der Hauptsache jedoch dem jüngeren Pleistozän an. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit nun bemüht sich, nach entsprechender Neu-Überprüfung die im letztgenannten erdgeschichtlichen Abschnitt vorkommenden Nagetier-Arten hinsichtlich ihres zeitlich verschiedenen Auftretens auszuwerten, um hieraus wiederum Rückschlüsse auf die allgemeine Faunenabfolge zu ziehen. Von vornherein wird darauf hingewiesen, daß die beobachteten Veränderungen, obwohl stärker betont als im tropischen Afrika, doch geringer sind gegenüber jenen der mehr nördlichen Breiten, oder der glazialen und periglazialen Areale. Auch ist es schwierig festzustellen, ob Beziehungen bestanden zwischen den klimatischen Veränderungen in Israel und jenen in Europa. „Die Fauna selbst zeigt keine korrelativen – oder überhaupt irgendwelche – Schwankungen im gesamten oberen Pleistozän, nicht innerhalb der Phasen und Interstadiale des Würm, auch nicht innerhalb des letzten Interglazials und des Würm selbst.“

Das untersuchte faunistische Material stammt aus 4 verschiedenen Höhlen. Zweifellos die reichste Ausbeute erbrachte die Höhle von Oumm-Qatafa, deren Ablagerungen vom Mindel-Riß-Interglazial über das Riß zum Riß-Würm-Interglazial, archäologisch gesehen vom Tayaen über das Aurignacien bis zum Micoquien reichen.

Die Ausfüllungen der Kebara-Höhle umfassen Kulturschichten vom Aurignacien bis zum Natufien. Die Nagerreste sind jedoch nicht stratifiziert aufgesammelt, was überaus bedauert werden muß.

Recht spärlich ist das Nager-Material aus der Höhle des Wadi Fallah, welches dem Natufien-Neolithikum angehört. Gleiches Alter besitzen schließlich die Funde aus der Abu Usba-Höhle.

Die Gesamt-Nagerfauna des jüngeren Pleistozäns besteht aus folgenden 29 Arten, die im systematischen Teil eingehend beschrieben und nach den verschiedensten Gesichtspunkten behandelt werden:

Sciurus anomalus G u l d e n s t a e d t, *Myomimus roachi* B a t e, *Eliomys* n. sp. Haas 1952, *Eliomys* n. sp., *Spalax ehrenbergi* N e h r i n g, *Spalax newvillei* H a a s, *Spalax kebarensis* n. sp., *Apodemus caesareanus* B a t e, *Apodemus* sp. (cf. *sylvaticus* L.), *Apodemus sylvaticus* L., *Apodemus levantinus* B a t e, *Apodemus mystacinus* D a n f o r d & A l s t o n, *Arvicanthis ectos* B a t e, *Rattus rattus* L., *Rattus haasi* n. sp., *Rattus (Mastomys) batei* n. sp., *Mus mus-*

culus L., *Acomys cahirinus* Desmarest, *Allocricetus jesreelicus* Bate, *Allocricetus magnus* n. sp., *Cricetulus migratorius* Pallas, *Mesocricetus aramaeus* Bate, *Mesocricetus auratus* Waterhouse, *Gerbillus dasyurus* Wagner, *Meriones tristrami* Thomas, *Psammomys obesus* Cretzschmar, *Microtus guentheri* Danford & Alston, *Pitymys?* sp., *Arvicola terrestris* L., *Ellobius fuscocapillus pedorhynchus* Bate.

Die inter- und intraspezifischen Veränderungen, denen die Nagerfauna des untersuchten Gebietes im Zeitraum zwischen dem Acheuléen und der Gegenwart unterliegt, sind in tabellarischer Form sowie in verschiedenen Diagrammen sehr übersichtlich dargestellt und gestatten recht interessante Einblicke in den Wechsel der Biotope. Weitere Ausführungen betreffen die allgemeine Faunenabfolge vom Neogen bis heute in der Levante, die Reaktion von Faunen auf klimatische Schwankungen u. a. m.

F. l. Heller

G. SMOLLA: *Epochen der menschlichen Frühzeit*. 168 Seiten. Freiburg-München 1967.

Der Vorgeschichte geht es oft ähnlich wie anderen Forschungsgebieten, deren Wissen sich in neuer Zeit wesentlich ausgeweitet und vertieft hat. Zahlreiche im ganzen gesicherte Ergebnisse begegnen dem ungläubigen Staunen des Nichtfachmannes. Hier will Smolla helfend eingreifen.

In einem kurzgefaßten Überblick über die Epochen der menschlichen Frühzeit sucht der Verf. ein engeres Geschichtsbild zurück in jene Zeiten zu erweitern, aus denen die schriftliche Überlieferung noch fehlt und unser Wissen auf den Überresten von Knochen, Geräten und künstlerischen Darstellungen beruht. In besonderer Weise interessieren ihn gerade die Fragen, bei denen man auf Kombinationen angewiesen ist. So z. B. das Problem einer „Holzzeit“, die nach der Meinung einiger Ethnologen der Steinzeit vorangegangen sei. Da hier verständlicherweise die Überlieferung aus den ältesten, prähistorischen Zeiten fehlt (abgesehen von einigen berühmten Funden), zieht man Rückschlüsse aus gegenwärtigen „Holzkulturen“, wie die der Pygmäen im Kongobecken oder von Stämmen in den Urwäldern Südamerikas. (Wie weit hier die Holzkulturen durch den Mangel an geeigneten anderen Rohstoffen bedingt sind, wird nicht diskutiert.) Diese Kulturen werden als „Urkulturen“ bezeichnet. Smolla betrachtet diese Auffassung mit Kritik und wendet sehr richtig ein, daß bei unseren prähistorischen Kulturen die Holzgeräte doch wohl überwiegend mit Hilfe von Steingeräten hergestellt seien.

Auch die Frage von Knochenwerkzeugen führt vielfach zu Spekulationen. Gerade bei den Anfängen der vorgeschichtlichen Überlieferung ist der Beweis oft nur schwer zu führen, ob ein Knochenbruchstück durch natürliche Aufsplitterung, durch Tierverbiß oder durch Menschenhand, mit der Absicht ein Gerät zu formen, entstand.

Zur Frage der Auseinandersetzung von Mensch und Tier wird überraschenderweise eingewendet, daß die paläontologische Forschung die pliozänen und altpleistozänen Faunengesellschaften noch nicht genügend herausgearbeitet habe, um ausreichend Auskunft über die natürlichen Feinde des Menschen zu geben.

Mit der Überlieferung von Steinwerkzeugen betritt man dann einen besser gesicherten Boden. Doch weist der Verf. mit Recht darauf hin, daß die Kenntnis der vorgeschichtlichen Geräte auf einer Auslese, z. B. der Erhaltungsfähigkeit, beruhe.

Ein kurzer Überblick bespricht die wichtigsten Steingeräte von den ältesten bis zu den jüngsten Kulturen. (Hier wird das Fehlen von Abbildungen bedauert, die dem Nichtfachmann vieles leichter verständlich machen würden.) Häufig sind interessante Gedanken eingestreut; so z. B. die große Bedeutung der Frau, als Sammlerin von Pflanzen und Kleingetier, für die Ernährung oder die Frage der Reaktion des Menschen auf die mit dem Klima wechselnde Umwelt. Häufig bringt der Verf. Befunde aus nichteuropäischen Bereichen wie Kleinasien und Afrika. Einige Gedanken zur Bronze- und zur Eisenzeit führen hinüber zu den Zeitabschnitten der schriftlichen Überlieferung.